

I. Abtheilung. Geschichtskalender.

I. Historische Denkwürdigkeiten.

Kaiser Franz Joseph I.

Kranz Joseph I., der älteste Sohn Sr. Kais. Sobett des Erzherzogs Franz Carl und der Erzherzogin Sophie, wurde am 18. August 1830 zu Wien geboren, und durch die Thronentsagung seines Oheims, Kaisers Ferdinand I., und die Verzichtleistung seines Vaters auf die Thronfolge, am 2. December 1848 in Olmütz zur Regierung des österreichischen Kaiserstaates berufen. Er genoss unter der Leitung und Oberaufsicht des kais. Ho. Grafen von Bombelles, eine sehr sorgfältige Erziehung, zeichnete sich während seiner Studien insbesondere durch ein seltenes Sprachtalent aus, liebte nebst der Geschichte und den Rechtswissenschaften vornehmlich die Kriegskunde, und begab sich im J. 1848 als k. l. Oberst und Inhaber des Dragoner Reg. Nr. 3. auf den italienischen Kriegsschauplatz, wo er unter den Augen des F. M. Radeky die seltensten Beweise von Thätmuth und persönlicher Tapferkeit ablegte.

Der junge Erzherzog, schreibt Mailath, der in Verhältnissen die Regierung antreten sollte, wie seit Ferdinand II. keine so schwierig gewesen, fühlte das ganze Gewicht der Pflichten, der Lasten, die er übernehmen sollte, und bat seine Aeltern, ihm die schwere Krone nicht aufzubürden. Als er sich aber überzeugte, daß der Schritt unabweichlich sei, rief er aus: „Lebe wohl, Jugend!“ und ging nun auf alle Besprechungen und Einleitungen entschlossen ein, die der bevorstehende Thronwechsel erheischte. Am Tage, an welchem der junge Erzherzog die Regierung übernehmen sollte, hatte seine Mutter zeitig am Morgen eine heilige Messe angeordnet, zur bestimmten Zeit lud sie den künftigen Kaiser ein, mit ihr die Messe zu hören. Er antwortete: „Ich komme schon aus der Kirche, Mutter!“ — Mutter und Sohn hatten sich in dem Gedanken begegnet, den Schutz und Segen des Allmächtigen zu ersehen, der jedem Menschen, Königen vor allem nöthig, dem Kaiser von Oesterreich am allernöthigsten war.

Der Reichstag in Kremsier schien etwas zahmer, blieb aber doch auf seiner demokratischen Grundlage; F. M. Fürst Windisch-Grätz eröffnete Mitte December den ungarischen Feldzug, drang siegreich ins Herz des Landes vor, und besetzte am 5. Jänner 1849 die Hauptstadt, aus welcher Tags vorher Kosuth mit dem Rumpfparlamente nach Debreczin entflohen war. Der Gutsgeante athmete wieder etwas leichter, weil er auf's Neue Hoffnungen für das theuere Vaterland fassen zu dürfen glaubte. Allein der Horizont wollte sich nicht lichten, im Gegenbild gestalteten sich die Wolken von allen Seiten immer dunkler, immer unheilträchtiger. Der Kaiser blieb in Olmütz und verschmähte es, in die Residenz seiner

Väter zu kommen, nicht, weil sie sich im Belagerungsstande befand, sondern fortwährend einen bösen Geist der Penitenz in Wort und Schrift kund gab; Sardinien drohte mit jeder Woche den Krieg zu erneuern, die deutsche Reichsversammlung in Frankfurt schmiedete die feindlichsten Waffen gegen Oesterreich, die Krämerpolitik Englands schürte überall die Gluthen der Zwietracht, um sie für den eigenen Zweck auszubeuten; Preußen geredete sich eben so vermessen als erbärmlich, um alle Fäden der Herrschaft über Deutschland an sich zu reißen; die Kraft der k. l. Armee in Ungarn schien nach der siegreichen Schlacht bei Kapolna wie gelähmt, und mußte endlich von der obern Theiß nach der Donau zurückkehren, während sich die Rebellen-Regierung in Debreczin durch Zuzüge aus Polen, Deutschland, Frankreich, England etc. massenhaft verstärkte.

In dieser misslichen und bedrohlichen Lage der Dinge machte Kaiser Franz Joseph seinen ruhmwürdigen Schritt zur rettenden That — er gab Oesterreich am 4. März eine Reichsverfassung nach dem Grundsatz der Centralisation, hob damit den Reichstag in Kremsier auf (7. März) und gründete im vollen Sinne des Wortes ein großes, einiges und mächtiges Oesterreich. Es war ein segenvoller Nachruf, der in der Brust jedes echten Oesterreichers harmonischen Wiederhall erweckte, weil er sein Vaterland gleichsam neu geboren sah, — aber anders klang das Echo im Ausland und unter den Feinden des Hauses Oesterreich, und führte noch Kämpfe herbei, die blutiger waren, als sie das Jahr 1848 gesehen hatte. Am 12. März wurde in der Paulskirche zu Frankfurt der König von Preußen zum Erbkaiser von Deutschland ausgerufen; am 12. März erklärte Carl Albert auf's Neue den Krieg gegen Oesterreich; nicht lange darauf erhoben die Republikaner am Rhein und die Demokraten an der Elbe und Spree Kühner als je ihr grüfendes Haupt, und am 14. April wurde von der Rebellen-Regierung zu Debreczin die ungarische Republik ausgerufen, und das Haus Habsburg-Lothringen der Krone des h. Steppan verlustig erklärt.

Franz Joseph ließ sich durch keine Gefahren, durch keine Drohungen und Spränisse beirren; er wandelte unverrückt und voll des festen Glaubens die eingeschlagene Bahn des Rechtes und der Klugheit, veröffentlichte nach der Reichsverfassung ein organisches Gesetz nach dem andern, das Gemeinde-Gesetz, das Press-, das Associations-Gesetz u. s. w., wie wir sie im vorigen Jahrgange aufgenommen und im heurigen fortgesetzt haben, und blickte vertrauensvoll der Zukunft entgegen, wie einst Ferdinand II., den das Schicksal in ähnliche Bedrängniß versetzt hatte.

F. M. Radeky beendete den Feldzug gegen Sardinien durch Siege bei Mortara und Novara (21. — 24. März)

innerhalb fünf Tagen auf eine Weise, die in den Annalen der Kriegesgeschichte keine Unerhörte ist und den Woffenrühm Oesterreichs aufs Glänzendste verberlichte; die deutschen Anzeleandheit n gestalteten sich durch Oesterreich und Süd- oder Groß-Deutschlands energisches Auftreten der Art, daß es Preußen nicht für gerathen hielt, die angebotene Kaiserkrone anzunehmen, obwohl es an der Spitze von Nord- oder Klein-Deutschland mit vermessenen Umrrieben fortfuhr, auf dem Wege der Union die Hegemonie anzustreben und die Verlegenheiten Oesterreichs nach Möglichkeit zu nügen. Es stürzte mit bewaffneter Hand die deutsch-rheinische Republik, welche in Baden und Pfalzbaieren wie ein rother Glanz aus dem lockern Boden hervorgehoben war, und faste im Großherzogthum Baden so festen Fuß, daß er bis zur Stunde noch auf demselben haftet.

Mittlerweile erwuchsen für Oesterreich peinliche Drangsale im Osten; die Bewältigung der ungarischen Revolution erheischte nicht bloß eine Veränderung im Ober-Commando (auf Windisch-Grätz folgte Welben, nach dessen Erkrankung Haynau), sondern auch fremde Hülfeleistung, da sich die k. k. Armee in Italien, wo sie in Toscana und im Kirchenstaate vorrückte, nicht bedeutend verringern ließ. Franz Joseph suchte in tiefer Bedrängniß Hülfe bei Rußland, und der Czar sandte sie im ausgiebigsten Maße, da ihm mit der Bewingung der Rebellen selbst ein Feind von Rücken geschafft wurde. Der Leser kennt den Verlauf dieses traurigen Feldzuges aus dem vorigen Jahrgang dieses Jahrbuchs; am 18. August, d. i. gerade am Namensfeste des Kaisers Franz Joseph, waren die vereinten österröichisch-russischen Truppen vollkommen Sieger auf dem Wahlplatze. Der Kaiser hat ihm nur anfangs persönlich beigewohnt, und war voll ritterlichen Muthes bei der Erstürmung von Raab mit unter den Ersten, welche in die Stadt eintrangen. Es wurde in den Gassen noch geschossen, in die er hineinritt. Wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß ihn seine nächste Umgebung dringend beschwören mußte, sein kostbares Leben nicht den so augenscheinlichen Gefahren auszusetzen, denn er hatte sich auch einmal recognoscirend bis auf Schußweite den furchtbaren Batterien von Komorn genähert. Er schenkte den bittlichen Vorstellungen Gehör und kehrte nach Olmütz zurück, von wo er sich alsobald unverhofft nach Schönbrunn übersiedelte und unermüdet mit den Räten seiner Krone arbeitete.

Sein Wahlpruch lautet: „Virtus Vallis“, d. i. „Mit vereinten Kräften“ — kurz, sinnreich und bedeutungsvoll, denn er sagt mit zwei Worten, die als Chronogramm zugleich sein Lebensalter, d. i. 19. Jahre, aussprechen, daß er den großartig angelegten Constitutions-Bau als rühriger Werkmeister im Verein mit tüchtigen Ministern und vertrauenswürdigen Volksvertretern vollenden, und Oesterreich zur höchsten Blüthe der Machtgröße und des Wohlstandes bringen wolle.

Von vielen Institutionen, welche das Heil und die Ehre der Monarchie bezielen bemerken wir die Gründung des Franz Josephs-Ordens, welche die Austria nach Zweck und Einrichtung in dem treu copirten Actenstücke bei der vorausgehenden Erklärung des Titelskupfers mittheilt.

An der hochherzigen Bereitwilligkeit, wahrhaft fürstlichen Puld und angeklammerten Herzengüte, welche der Kaiser in der erhebenden Belohnung und Auszeichnung

wirklicher Verdienste beweiset, haben wir einen Maßstab für den tiefen Schmerz, welchen Er im entgegengesetzten Fall empfindet, wenn Er in die Nothwendigkeit versezt wird, irgend ein Vergehen oder Verbrechen nach dem Buchstaben des Gesetzes zu bestrafen. Wir brauchen es kaum zu erwähen, wie groß in der jüngsten Zeit die Zahl Derjenigen war, welche sich als Verfäher oder Verfäher in dem Labyrinth der Politik verirrt, und mehr oder weniger mit einer Schuld belastet haben. Es war unausweichlich, Beispiele der Bestrafung zu statuiren; allein jeder Einsichtsvolle und Billige wird gestehen müssen, daß das Richterscher der Gerechtigkeit nach Verhältniß sehr wenig Opfer gefordert habe, denn die Hand der kaiserlichen Milde und Großmuth streckte sich schützend über Hunderte der Schuldigen aus, und fuhr seitdem fast ununterbrochen fort, dem Drange des edlen Herzens gemäß, das große Wort Vergebung auszusprechen und damit aller Orten die Ketten und Gefängnisse zu lichten! —

Man bedarf nur gesunde Sinne zu haben, aber dabei auch einen guten Willen, um einzusehen, daß alle Beschlüsse und Anordnungen, welche von der Krone ausgehen, ein geübliches Fortschreiten zum Bessern sind, und überall die Wohlthat der U-terthanen bezielen, wenn auch die Posten auf dem vielverweigten Strome nicht immer und überall das schiffbare Rinnal treffen. Die Croaten, die Serben, die Siebenbürger u. s. w. empfinden die Wohlthaten der Neugeschaffung aus dem einfachen Grunde um so deutlicher und dankbarer, weil sie früher unter sehr drückenden Lasten geknecht hatten, allein die vielen Segnungen kommen allmählig bei allen Kronländern und Nationen des Kaiserreichs an die Reihe, bis es zuletzt in politischer wie in religiöser Hinsicht nur zufriedene Bürger und glückliche Menschen in seinen weiten Grenzen einschließt, und zugleich mit imponirender Machtgröße in die Lage kommt, noch außen hin ein weltgebieterisches Wort zu sprechen, wenn sich ein Nachbarvolf erheben wollte, den angebahnten Weltfrieden in irgend einer Weise zu stören. Austria stabil in aevum! — (Oesterreich wird ewig bestehen!)

Scenen aus dem italienischen Kriege.

Ein bewunderungswürdiges Beispiel von Bravour lieferte eine Abtheilung des Bataillons, welches am jenseitigen Ufer eines breiten Lagunenarmes auf Vorposten stand. Sie bemerkten nämlich einen starken Trupp Feinde, welche auf Schiffen die Wasserstraße übersezt hatten und sie im Rücken anzugreifen drohten. Diejenigen, welche schwimmen konnten, schwammen, die Bäche mit einem Arme über das Wasser haltend, schnell durch die Lagunen, die übrigen aber sprangen ins Wasser und liefen auf dem Grunde des Beites, dessen Wasser über die Köpfe zusammenhing, durch, worauf sie vereint die Keilrade begannen, während derselben mit Fegen ihrer Kleidung die Stufen reinigten und noch manchen der nachsehenden Feinde niederschossen.

Vor den Wällen von Malghera hatten die Vorposten viele Spottreden und Schimpfworte der Besatzung zu ertragen, welche noch außerdem sich das Vergnügen machten, jenen Theil des Körpers von der Brustwehr sehen zu lassen, der gewöhnlich wohl verhüllt getragen wird. Darunter zeichnete sich der Vollmond eines Italiensers von unge-